

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 2.00 RM., monatlich 1.00 RM., wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Wochenblätter nummeriert 5 Pf. Sonntagsblätter nummeriert 10 Pf. Postbezug: Monatlich 1.00 RM. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.00 RM., für das übrige Ausland 4 RM. monatlich. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Postbetriebs-Verzeichnisse.

**Ersteinstufig.**  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

**Der Anzeigenpreis**  
 beträgt f. die nebengehaltene Kolonne je 10 Zeilen „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pf. (zählung 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenanzeigen und Stellenangelegenheiten das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Kreuzungszahlung 30%. Familien-Anzeigen 50 Pf. Politische u. gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 40 Pf. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmitt. im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. **Montag, den 3. September 1917.** Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

# Dünaübergang südöstlich Riga.

## Zur Frage der Reichstagsauflösung.

Zur selben Stunde wie gestern hier ist auch auf dem entgegengesetzten Ende der deutschen öffentlichen Meinung, nämlich in der „Kreuzzeitung“, die Frage der Reichstagsauflösung erörtert worden. Bei der ungeheuren Wichtigkeit dieser Angelegenheit für das ganze deutsche Volk scheint es uns angebracht, von den Ausführungen des hochkonservativen Organs das Wesentliche wiederzugeben. Die „Kreuzzeitung“ hält es natürlich auch ohne Befragung des Volkes für erwiesen, daß die Konservativen bevollmächtigt seien, im Namen des Volkes zu handeln, und fährt dann fort:

Dennoch hält sich die demokratische Presse — wohl in dem Glauben, damit einen besonders wirksamen Vorstoß gegen den Sturm im Lande zu machen — bemüht, an die „Konservativen“ oder die „Altheutschen“ die Frage zu richten, ob sie denn bereit seien, auch die letzten Konsequenzen zu ziehen und den Willen des Volkes im Wege einer Auflösung des Reichstages zu ermitteln zu lassen. So ist die Frage der Auflösung des Reichstages aus der Erörterung gestrichelt worden; nicht ohne den Vorwurf, es sei unverantwortlich, daß die Altheutschen und die Konservativen mitten im Kriege zur Auflösung drängen. Stellen wir uns rein auf den parteipolitischen Standpunkt, so würden wir die Auflösung des Reichstages auf Grund von Beschlüssen, bei denen die Sozialdemokraten die Kriegskredite ablehnen (?) und gleichzeitig andere Parteien sich mit ihnen zu einer Mehrheit verbinden, die dem Verzichtsfrieden das Wort redet, oder sonst den Lebensinteressen Deutschlands in seinem Daseinskampfe nicht Rechnung trägt, nur begrüßen können. Wir sind überzeugt, daß aus solchem Wahlkampf ein ganz anderer Reichstag als der jetzige zurückzuführen würde. Dennoch bezweifeln wir den ungeheuren Ernst einer solchen Maßnahme während des Krieges. Wir denken an die Millionen von Kämpfern draußen im Felde, deren Stimme wir bei den Entscheidungen über Deutschlands Zukunft nicht entbehren möchten, und denen ihr einmütiges Zusammenhalten im Kampfe wenn irgend möglich, nicht hinter ihrer Front durch einen Wahlkampf der Parteien erschwert werden sollte. Aber unmöglich scheint es uns leider nicht zu sein, daß dieser Konflikt entritt und auch noch von unserem Volke auf sich genommen und überwunden werden muß. Wenn die Mehrheit immer wieder darauf pocht, es gebe, eben weil eine Auflösung undenkbar sei, für den Kanzler gar keinen anderen Ausweg, als daß er sich der Reichstagsmehrheit unterwerfe, so muß als unsere Ansicht klar und deutlich ausgesprochen werden, daß der Kanzler, seinem Worte entsprechend, sich die Führung unter keinen Umständen in dieser Weise aus der Hand nehmen lassen darf und wird. Glaubt er nach seiner pflichtmäßigen Ueberzeugung einen anderen Weg gehen zu müssen, als die Mehrheit es will, so wird er, das, davon sind wir überzeugt, auch auf die Gefahr hin tun, daß, sobald die Mehrheit in irgend welchen Beschlüssen oder Rundgebungen sich in einer Weise, die eine Auflösung erforderlich macht, ihrer vaterländischen Pflicht verjagen könnte. Die Schäden und Gefahren der Reichstagsauflösung während des Krieges, so ernst sie zu nehmen sind, können nicht größer sein, als der Schaden, der entsteht, wenn die jetzige Reichstagsmehrheit die Notlage des Vaterlandes ausnützt, um die Gewalt an sich zu reißen und die Hand des Kanzlers zu einer Politik zu fügen, die die deutsche Zukunft gefährdet. Wir wollen den Gegenstand nicht verlassen, ohne dem dringenden Wunsch und doch auch der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die jetzige Reichstagsmehrheit zu einem Maße von Besonnenheit zurückkehren möge, welche derartige Gefährdungen unseres Landes während der Kriegszeit vermeidbar macht.

Zur Steuer der geschichtlichen Wahrheit sei zunächst folgendes festgestellt: Aufgeworfen worden ist die Frage der Neuwahlen nicht von der Linken, sondern von der Rechten. Am 27. August schrieb Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“:

Wenn die sogenannte Reichstagsmehrheit das wirklich glaubt, was sie mit solchen Worten zu behaupten pflegt, so würde sie in der heiteren Ruhe des Besitzenden von der Möglichkeit der Aufwerfung der Reichstagsfrage durch Neuwahlen reden lassen...

Die „Kreuzzeitung“ beginnt also ihren inneren Krieg mit einer Unwahrheit. Nicht von „jener“ Seite ist die Frage der Neuwahlen aufgeworfen worden, sondern von ihrer eigenen.

Auf die Herausforderung der „Deutschen Tageszeitung“ antwortete der „Vorwärts“ am 28. August:

Fordern die Konservativen Auflösung des Reichstags und Neuwahlen während des Krieges, so können sie dabei der entscheidendsten und stärksten Unterstützung der sozialdemokratischen Partei gewiß sein. Denn einer demokratischen Partei wäre es unmöglich, wenn sie der Entscheidung des Volkes auswich, die von einer anderen Seite gewünscht wird. Es kann in solchem Fall auch gar nicht mehr ihre Aufgabe sein zu untersuchen, ob dieser Wunsch ernst gemeint sei oder nicht.

Damit kam die Erörterung in Fluß. Auch wir verkennen mit der „Kreuzzeitung“ den ungeheuren Ernst einer solchen Maßnahme keinen Augenblick. Wenn ihn jemand verkannt

**In Flandern Vorfeldgefechte — Geländeverlust bei Hurtebise — Richt Hofens 60 ter Luftsteg — Französischer Angriff bei Monastir gescheitert — Keine größeren Kämpfe am Isonzo — 325 Italiener gefangen.**

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 2. September 1917. (W. T. S.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Oise nahm die Feuerstätigkeit gegen die Vortage zu; ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

#### Seereschutzgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin-des-Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehöft Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an; nachts flaute er ab.

Rittmeister Freiherr von Richt Hofen errang gestern seinen 60. Luftsteg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front Prinz Leopold.

Längs der Düna, bei Smorgon und Baranowitschi steigerte sich die Feuerstätigkeit.

Südöstlich von Riga, bei Friedrichstadt und Flugt waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Lutz brachte uns ein Vorstoß von Sturmtrupp Gewinn an Gefangenen und Beute.

#### Front Erzherzog Joseph.

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgefechte.

hat, so war es Graf Reventlow, dessen heraldische Unbekümmertheit gegenüber äußeren wie inneren Konflikten allgemein bekannt ist.

Mit der „Kreuzzeitung“ sind wir der Meinung, daß es im Interesse des Reiches läge, dieses von ihrem Parteigenossen gelegte Feuerchen wieder auszutreten. Aber über die Bedingungen, unter denen dies geschehen kann, sind wir der genau entgegengesetzten Meinung wie das konservative Leitorgan. Hier öffnet sich eine unüberbrückbare Kluft der Weltanschauung.

Die „Kreuzzeitung“ verlangt zweierlei. Erstens, daß der Reichskanzler im Sinne der kleinen konservativen Minderheit regiert und zweitens, daß die Mehrheit „im vaterländischen Interesse“ vor ihm und ihr zu Kreuze kriecht. Das kann sie nicht, weil sie gerade im vaterländischen Interesse genötigt ist, eine Orientierung der äußeren und inneren Politik zu verlangen, die der konservativen schnurstracks entgegensteht.

Es steht Ueberzeugung gegen Ueberzeugung. Das Ideal der Minderheit ist nach außen die deutsche Welt Herrschaft und der deutsche Schwertfriede, der der ganzen Welt nach deutschem Gesetz Ruhe gebietet. Das Ideal der Mehrheit ist der dauernd durch internationale Rechtsgarantien gesicherte Frieden, der allen Völkern das Recht der nationalen Freiheit zuerkennt.

Das Ideal der Minderheit ist nach innen angebliche unumschränkte Herrschaft der Monarchie, d. h. in Wirklichkeit ihre Herrschaft, das der Mehrheit ist die Gleichberechtigung aller Staatsbürger.

Die Mehrheit ist davon überzeugt, daß die Politik der Minderheit nicht nur falsch, sondern nach außen und innen un durchführbar ist und daß jeder Versuch, sie durchzuführen, das deutsche Volk mit dem schwersten Verhängnis bedroht, das je auf ein Volk niedergefallen ist. Kann die Mehrheit, so fragen wir ihre Gegner, bei solcher Ueberzeugung den Wünschen der „Kreuzzeitung“ entgegenkommen? Ein solches Opfer des Intellekts wäre gleichbedeutend mit dem schlimmsten Verrat an Land und Volk. Kein Gegner, der seine eigene Ueberzeugung hochhält, sollte ihr das zumuten.

Und, so fragen wir weiter, ist der deutsche Reichstag vom Volk dazu gewählt, in Zeiten der ungeheuersten Ent-

**Seereschutzgruppe Madensen.**  
 In den Bergen nordwestlich von Foscani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden freitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

### Mazedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Abendbericht.

Berlin, 2. September 1917 abends. Amtlich.  
 Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.  
 Deutsche Korps sind südöstlich von Riga über die Düna gegangen. Unter ihrem Druck haben die Russen begonnen, ihren Brückenkopf westlich des Flusses eilig zu räumen.

### Der österreichische Bericht.

Wien, 2. September. Amtlich wird verkündet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind mühte sich vergebens, unseren Verbündeten die nordwestlich von Foscani erzielten Erfolge durch starke Gegenangriffe freitig zu machen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgesucht, die insgesamt 70 Bomben abwarfen.

Am Isonzo sind am gestrigen Tage größere Kämpfe unterblieben. Italienische Teilangriffe auf der Hochfläche von Fainizza-Drillengeist, bei Görz und bei Jamiano scheiterten und wurden von unseren Sturmtruppen mit erfolgreichen Gegenunternehmungen beantwortet. Im Bereiche des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Massen nieder. In der Nacht zum 1. September sind hier 10 Offiziere und 315 Mann sechs italienischer Regimenter als Gefangene in der Hand der tapferen Verteidiger geblieben.

Der Chef des Generalstabes.

scheidungen tatlos und apathisch zuzusehen, wie das Land — nach seiner Ueberzeugung — im Sinne der konservativen Minderheit mißregiert wird? Hat das Volk noch all den namenlosen Opfern, die es gebracht hat, nicht einmal das Recht zu verlangen, daß die Meinung seiner gewählten Vertretung respektiert wird? So ist das Problem ganz klar gestellt. Entweder der gegenwärtige Reichstag muß als verfassungsmäßige Vertretung des deutschen Volkes anerkannt und respektiert werden oder das Volk muß zur Wahl eines neuen Reichstages aufgerufen werden.

Ein Drittes gibt es nicht. Aber gerade dieses unmögliche Dritte ist es, was die Konservativen wollen. Sie wollen nicht, daß der Reichstag respektiert wird, und sie wollen in Wirklichkeit auch keine Neuwahlen, bei denen, wie sie selbst sehr gut wissen, nichts von ihnen übrig bleiben würde. Sie wollen vielmehr, daß der Reichstag bleibt, aber als totes Glied der deutschen Reichsverfassung behandelt wird. Sie wollen durch einen Kanzler nach ihrem Herzen regieren. Und der Reichstag hat „in vaterländischem Interesse“ zuzusehen.

Wir wiederholen: Dazu hat das Volk den Reichstag nicht gewählt!

Die „Kreuzzeitung“ sagt, die Mehrheit fordere vom Reichskanzler „die Unterwerfung“. Auch das ist falsch. Wer sich in Fragen der letzten und höchsten Ueberzeugung unterwirft, den möchten wir nicht einmal als Schreiber in der letzten Landratsstube sehen, geschweige denn an der höchsten verantwortlichen Stelle des Landes. Ehe man seine Ueberzeugung preisgibt und sich zum Werkzeug eines fremden Willens macht, den man für schädlich hält — geht man als aufrechter Mann und überläßt anderen die Verantwortung.

Hier ist der springende Punkt. Ein Reichskanzler kann gehen, der Reichstag nicht! Der Reichskanzler bleibt, bis er seine Entlassung nimmt. Der Reichstag kann seine Entlassung nicht nehmen, er muß ausharren in seinem Pflicht- und Treueverhältnis zum Volk, bis seine Wahlperiode zu Ende ist oder bis er aufgelöst wird. Dieses Pflicht- und Treueverhältnis sollte kein ehrlicher Gegner geringschätzen!





